



Militär- und Tagesblätter
Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Circulation Nr. 50 bei der Oberamtsparochie Rosenbürg Wildbad. - Postkontos: Engtalbote Hübner & Co., Wildbad; Hochelmer Werbebedarf Wilts Wildbad. - Postkontos 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 4 W., Familien-Anzeigen, Bereinigungsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Zeitblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. - Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rechtsabgrenzung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. - Wohnung: Villa Subertus

Militärdienstzeit und soziale Verhältnisse

Die Erfahrungen des Heerespsychologen
Von Dr. Karl Rüttgers.

Unser Vaterland steht vor der Bewirklichung der Allgemeinen Wehrpflicht, und Hunderttausende junger deutscher Männer hoffen, in die Reihen des Heeres aufgenommen zu werden. Ganz selbstverständlich ist das nicht für jeden, wenn wir auch eine „allgemeine“ Wehrpflicht haben, denn oft zeigt sich eine Lunge zu schwach, ein Auge zu kurz-sichtig oder hört ein Ohr zu schlecht... Zur Entscheidung über die Frage „Brauchbar oder unbrauchbar“ hat unsere Reichswehr in den vergangenen Jahren die sorgfältigsten Prüfungsverfahren herangebildet, stand sie doch vor der Aufgabe, aus den Millionen weisungsfähiger deutscher Männer die kleine Zahl von einem Hunderttausend auszuwählen. Das mußten dann natürlich die besten und nach jeder Richtung Geeigneten sein. So traten alle Mittel der modernen Menschkunde in den Dienst der Sache, und nicht nur über die gesunden Glieder und leistungsfähigen Sinne des zukünftigen Soldaten vermag man sich heute von vornherein ein Urteil zu schaffen, sondern auch über die charakterliche Eignung des Mannes, über seine Fähigkeit, sich einzuordnen, zielstrebig und entschlußkräftig zu handeln oder Spezialleistungen als Funktänzer und Kraftfahrer zu vollbringen. - Bei ihrer Arbeit kamen die Heerespsychologen auch zu der Frage, wie sich die sozialen Verhältnisse auf die soldatische Tüchtigkeit auswirken. Läßt die ländliche Siedlung oder die Großstadt den besseren Krieger heranwachsen, sind Einflüsse des Berufes, der Heimatlandschaft, der Familie zu erkennen? Solche Fragen beantwortet zum erstenmal eine Untersuchung von Heinz Masuhr, und es zeigen sich dabei auffallend interessante Tatsachen:

Die Landbevölkerung scheint im ganzen der Stadtbevölkerung soldatisch überlegen zu sein. Man teilte die Bewerber beim Reichsheer nach ihrer sozialen Herkunft in Gruppen (Dorf, Landgemeinde, Klein-, Mittel- und Großstadt) und fragte: Wie bewährten sich die einzelnen Gruppen in den Prüfungen - die ihrerseits schon jahrelang an der Praxis erprobt sind - und im praktischen Dienst, über den die besten Auskunft geben? - Das Ergebnis besagt, daß Dorf und Landgemeinde die Entwicklung soldatischer Qualitäten am besten fördern. Die Mittel- und erst recht die Großstadt zeigen sich in dieser Hinsicht in schlechterem Lichte. Man mag dies leicht aus dem gesünderen Leben auf dem Lande, aus der geringeren Nerven- und Seelenbelastung des Dorflebens erklären. Es ist kein inhaltloses Schlagwort, daß die Großstadt Menschen „früht“, sie verbraucht wirklich die Lebenskräfte ihrer Einwohner rasch und läßt sie vielfach gar nicht zur Entwicklung kommen. Besonders bemerkenswert scheint, daß auch hinsichtlich spezialtechnischer Leistungen die Landbevölkerung günstiger heraustritt: Bei der Kraftfahrt-Typen zeigten die Soldaten von ländlicher Herkunft zwar anfangs eine gewisse Schwerfälligkeit in der Erlernung des Wagenfahrens, erwiesen sich jedoch auf die Dauer als ruhigere und zuverlässigere Fahrer. - Für die funkttechnische Eignung ließen sich keine Unterschiede zwischen Land- und Stadtbevölkerung feststellen.

Und die Folgerung aus diesen Erkenntnissen? - Keineswegs sollen wir nun daran verzweifeln, daß wir auch unsere Großstädte für den Heeresdienst so ausschöpfen könnten wie das Land. Es handelt sich um Unterschiede von etwa 10 v. H. In der betreffenden Statistik zeigten sich 24,5 v. H. der dörflichen Bewerber ungeeignet und 35 v. H. der großstädtischen. Und gerade im zukünftigen Volksheer soll doch möglichst jeder Mann tauglich sein und der Segnungen einer straffen männlichen Erziehung teilhaftig werden. So müssen wir also noch mehr als bisher die unwillkommenen Einflüsse des Stadtlebens ausgleichen, aus den Mietskasernen in ruhige, lichte Vororte ziehen und die jungen Menschen regelmäßig hinausführen in die Natur, wo sie ihre Sinne schärfen, ihre Lungen weiten, ihre lärmgepeinigten Nerven entspannen können. Jugendverbände und Arbeitsdienst gewinnen so eine neue wichtige Beleuchtung.

Zu denken gibt auch das Verhältnis zwischen Familien-größe und soldatischer Eignung. Die Statistik zeigt nämlich, daß von je 100 Bewerbern beim Reichsheer, die als einzige Kinder aufwuchsen, 43,8 als geeignet befunden wurden - von 100 aus Familien mit 2 bis 9 Kindern dagegen 52,5 und von 100 aus Familien mit mehr als 9 Kindern sogar 58,7. Man sieht also deutlich: Je größer die Geschwisterzahl, umso eher können sich beim heranwachsenden Menschen die soldatischen Eigenschaften entwickeln. Und das ist nicht schwer zu verstehen. Das einzige Kind wird sehr oft verwöhnt und verzärtelt - ganz unwillkürlich, denn um das einzige bangt man bei jeder geringsten Gefahr naturgemäß mehr, beim großen Haufen kann die Mutter einfach nicht jedes Kratzerchen beachten. Das einzelne Kind braucht die materiellen Güter nicht mit Geschwistern zu teilen, so finden sich hier häufig Menschen, denen die Fähigkeit, sich einzuordnen und Kameradschaft zu halten, abgeht. Endlich lehrt die größere Geschwisterzahl jeden einzelnen

unerbittlich, sich durchzusetzen, sich seiner Haut zu wehren und schwierige Lebenslagen zielstrebig zu meistern.

Nun ist allerdings nicht jedes einzelne Kind gleich übel daran. Es läßt sich leicht zahlenmäßig belegen, daß die auf dem Land aufwachsenden von jenen Nachteilen nicht betroffen werden. Bilden doch die Kinder einer Dorfgemeinde beim Spiel eine einzige große Familie, in der sich alle sozialen Anlagen entwickeln können. Und vor allem nehmen auf dem Dorf die Eltern nicht Einfluß auf die kindliche Wahl des Spielfreunde, wie es in der Stadt die Verhältnisse immer wieder mit sich bringen. - Aber auch hier haben wir ein gutes Mittel, um dem zukünftigen deutschen Soldaten Kameradschaftlichkeit und Gemeininn von Kindesbeinen an beizubringen: Jungvolk und Hitlerjugend.

Wer ist tauglich?

Vestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst

Berlin, 22. April. Der Verlag „Offene Worte“, Berlin W. 35, gibt jetzt die amtlichen Bestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst heraus. Danach ist dem Untersuchten nach der ärztlichen Untersuchung das Urteil über seine Tauglichkeit bekannt zu geben. Um den hohen Anforderungen des Dienstes in der Wehrmacht zu genügen, sollen als tauglich nur die Untersuchten bezeichnet werden, die kräftig gebaut, gut entwickelt und frei von solchen Fehlern sind, die die Gesundheit, die Beweglichkeit und Ausdauer beeinträchtigen. Geistige Frische und Regsamkeit, Sinn für Kameradschaft und Charakterfestigkeit, sowie erhöhte und gestählte Leistungsfähigkeit durch körperliche Erleichterung in den Jugendjahren sind, so heißt es in der Bestimmung weiter, Vorzüge, die in gewissen Grenzen einen Ausgleich für etwa vorhandene körperliche Fehler schaffen. Die Mindestgröße für den Dienst in der Wehrmacht beträgt 154 Zentimeter Wehrpflichtige und Freiwillige mit einer Körpergröße unter 160 Zentimeter werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Verhältnisse dies erfordern.

Das militärärztliche Urteil hat zu lauten: Tauglich (1 oder 2), bedingt tauglich, zeitlich untauglich, beschränkt tauglich, untauglich (für Wehrdienst), völlig untauglich. Ist der Untersuchte körperlich und geistig völlig gesund, von hinreichender Größe und kräftigem Körperbau, ist er als „tauglich 1“ zu bezeichnen.

„Tauglich 2“: Werden bei dem Untersuchten stärkere Fehler festgestellt oder hat er eine Körpergröße unter 160 Zentimeter, so ist er als „tauglich 2“ zu bezeichnen, sofern der übrige Befund nicht ein anderes Urteil bedingt.

Als tauglich 1 oder 2 sind auch Untersuchte zu bezeichnen, die an vorübergehenden Krankheiten leiden, die mit größter Wahrscheinlichkeit bis zum Zeitpunkt der Einberufung gehoben sind.

Bedingte Tauglichkeit wird durch Fehler und Gebrechen begründet. Hierunter sind Fehler aufgeführt, die zwar die Gesundheit nicht beeinträchtigen, die Leistungsfähigkeit aber, wenn auch nicht erheblich, herabsetzen.

Zeitlich untauglich sind solche Wehrpflichtige und Freiwillige, die in der körperlichen Entwicklung stark zurückgeblieben sind, oder die infolge überstandener Krankheiten noch nicht wieder im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sind oder die zurzeit der Untersuchung an heilbaren Krankheiten leiden, deren Heilung bis zur Einberufung aber noch nicht mit Sicherheit erwartet werden kann.

Kurze Tagesübersicht

Bei den Vertrauensratswahlen im Reich wurden im Durchschnitt 85,5 Prozent Ja-Stimmen abgegeben, in Württemberg 88,5 Prozent.

Mit dem 17. April ist ein neues Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr abgeschlossen worden, das eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr bringt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gab in einer Rede zu, daß man es verümt habe, das in den Friedensverträgen eingeschlossene Versprechen zur Abrüstung gegenüber Deutschland, rechtzeitig einzulösen.

Das neue bulgarische Kabinett Tojschew genießt das besondere Vertrauen des Königs Boris. Die kürzlich verbannten Führer der volkssozialen Bewegung, Professor Jantoff und der frühere Ministerpräsident Georgiew, wurden freigelassen.

Das Erdbeben auf der japanischen Insel Formosa hatte größere Verluste an Menschen und Häusern im Gefolge als zuerst gemeldet wurde. Ein Teil des Katastrophengebiets soll nun von Wasser bedroht sein.

Der vorläufige Abbruch der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen hat einen Sturm auf Laval ausgelöst. Kommunisten und Militaristen fordern in Paris den Aufsenpakt.

Beschränkte Tauglichkeit haben Untersuchte mit erheblichen körperlichen Fehlern und Gebrechen, die die Leistungsfähigkeit zwar herabsetzen, jedoch noch eine beschränkte dienstliche Verwendung zulassen. Hierunter fallen auch Untersuchte, die eine Hirschschule besucht haben, sofern sie nicht auf Grund anderer Fehler als „untauglich“ oder „völlig untauglich“ zu bezeichnen sind.

Bei Beurteilung der Untauglichkeit muß der Arzt prüfen, ob der festgestellte Fehler den Untersuchten nur für den Wehrdienst untauglich macht. Denn die Ergebnisse der militärärztlichen Untersuchungen sollen auch für andere Zwecke (z. B. Arbeitsdienst, allgemeine berufliche Verwendbarkeit) nutzbar gemacht werden können. Es ist hierbei von der Voraussetzung auszugehen, daß ein Untersuchter auch mit einem erheblichen körperlichen Fehler oder einer nicht heilbaren Erkrankung im bürgerlichen Erwerbsleben sehr gut noch eine voll leistungsfähige Arbeitskraft darstellen kann, auch wenn er den Sonderanforderungen des Dienstes in der Wehrmacht nicht gewachsen ist.

Als völlig untauglich sind Untersuchte zu bezeichnen, die infolge hochgradiger geistiger oder körperlicher Fehler und Gebrechen dauernd berufsuntfähig sind oder nur unter besonderen Voraussetzungen eine beschränkte berufliche Tätigkeit ausüben können.

1. Heer

a) Infanterie: Wehrpflichtige und Freiwillige, die den Anstrengungen der Marsche gewachsen sind.

b) Artillerie: Schlantwüchsige, aber kräftige Wehrpflichtige und Freiwillige.

c) Kavallerie: Wehrpflichtige und Freiwillige mit nicht zu hohem Körpergewicht. Das Gewicht soll 65 Kilo möglichst nicht übersteigen. Da das Gewicht mit Körpergröße eng verknüpft ist, soll die Größe 172 Zentimeter möglichst nicht überschreiten. Kurzen Oberkörper und lange Beine wird man meistens unter den Bewerbern von schlantwüchsiger Form finden.

d) Pioniere: Muskelkräftige Wehrpflichtige und Freiwillige. „Muskuläre“ oder „runde Körperbauform“. Untersuchte mit einer Körpergröße unter 165 Zentimeter sind nur in beschränktem Maße zuzuteilen.

e) Nachrichtenruppen: Geistig geweckte Wehrpflichtige und Freiwillige mit guter und schneller Handschrift. Farbenschwache sind nur in beschränktem Umfang zuzuteilen.

f) Kraftfahrtruppen: Gewandte und geistig geweckte Wehrpflichtige und Freiwillige mit gutem Hör- und Sehvermögen und unbehinderter Nasenatmung. Farbenschwache und Brillenträger sind nur in beschränktem Umfang zuzuteilen.

g) Sanitätstruppen: Geistig rege und kräftige Wehrpflichtige und Freiwillige. Berufliche Vorbildung ist weniger wichtig als Neigung zum Sanitätsdienst.

Ist ein Untersuchter zwar tauglich, aber auf Grund der vorstehenden Sonderforderungen für eine bestimmte Waffengattung nicht geeignet, ist dies im Urteil zum Ausdruck zu bringen; z. B. würde das Urteil bei einem fehlerreichen Untersuchten von 180 Zentimeter Größe und Gewicht 72 Kilo lauten: „tauglich 1 (nicht für berittene Waffen)“.

2. Marine

Für die Wehrpflichtigen und Freiwilligen der Marine gelten hinsichtlich der allgemeinen körperlichen und geistigen Eigenschaften die gleichen Bestimmungen wie für das Heer. Für verschiedene Dienstzweige werden mit Rücksicht auf den langjährigen Borddienst und die Ausbildung an den hochentwickelten Anlagen der heutigen Kriegsschiffe Freiwillige gebraucht, die neben allgemeiner Gesundheit und kräftigem Körperbau in einer Beziehung hervorstechen: Seh- und Hörvermögen, geistige Regsamkeit und Ausdauer usw.

3. Luftwaffe

Bei der Luftwaffe sind die Anforderungen je nach der Verwendung verschiedenartig. Geistige Regsamkeit und gute Auffassungsgabe sind notwendig.

Das fliegende Personal soll möglichst eine Größe von 165 Zentimeter und nicht mehr als 190 Zentimeter haben. Farben-tauglichkeit und normales Sehvermögen (ohne Glas) wird verlangt. Die endgültige Auswahl des fliegenden Personals erfolgt erst nach eingehender Untersuchung in besonderen Fliegeruntersuchungsstellen.

Für die Luftschutztruppen ist ebenfalls unbedingte Farben-tauglichkeit und besonders gutes Seh- und Hörvermögen erforderlich. Brillenträger und Leute mit einer Größe unter 165 Zentimeter sollen nur in besonderen Ausnahmefällen zugeteilt werden.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen

Gesteigerte deutsche Warenausfuhr

Berlin, 23. April. Das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 26. Juli 1934 nebst Zusatzvereinbarung vom 8. September 1934 ist durch ein neues Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 17. April 1935 ersetzt worden. Der Abschluß des neuen Abkommens ist mit Rücksicht auf den Rückgang des Ueberflusses der



**Schulanfang**

**Ein neues Lernjahr beginnt**

Raum sind die Osterfeiertage vorüber, so öffnen sich auch schon die Schultore. Die Osterferien haben mit den beiden Feiertagen ihren Abschluß gefunden, schon am Dienstag heißt es für unsere Jungen und Mädchen, die Schulumappe ergreifen und den Schulweg wandern. Heute gehen sie ihn alle froh beschwingt, in Erwartung des Neuen, das da zu erwarten ist. Man geht zum ersten Male in eine neue Klasse. Die Kleineren stellen fest, daß hier die Schulbänke ein wenig gewachsen sind; so wie man selbst immer ein Stückchen größer wird, so haben sich auch die Tische und Bänke gereckt. Alle haben sich nach den Osterferien wieder eingefunden, um neu gestärkt und mit neuer Freude wieder an die Arbeit zu gehen.

Oftmals gibt es einen neuen Klassenlehrer. Nach er ist frisch und erwartungsvoll in die Schule zurückgekehrt. Heute sitzt er im neuen Schuljahre zum ersten Male hinter dem Katheder und überblickt keine Klasse. Manchmal findet es noch die alten, bekannten Gesichter, oft aber auch steht er eine Schar neuer, ihm unbekannter Jungen vor sich. Beide schauen einander an, Lehrer und Schüler, und beide fassen heute den Entschluß, in treuer Kameradschaft und mit emphem Fleiß zusammen zu arbeiten. Tausend gute Vorschläge werden an diesem ersten Schultage gefaßt. Selbstverständlich wird man alles anders und alles besser machen als im alten. Jeder nimmt sich vor, nicht wieder dreiviertel Jahr lang zu hummeln und sich im letzten Vierteljahr dann halbtot zu schulten. Diesmal wird man von vornherein fleißig bei der Sache sein, um von Anfang an gut dazustehen.

Schulanfang! Neue Klassen, neue Bücher. Mancher hat schon ein wenig in sie hineingeschaut. Man weiß es im voraus: Diese Bücher werden noch manche Ruß zu knaden geben, besonders in den Fächern, die die „schwache Seite“ des Schülers sind. Außerdem gibt es heute den neuen Stundenplan.

Am nettesten ist heute natürlich der Einzug der kleinen ABC-Schützen. Da kommen sie anmarschiert, an Mutts Hand, und man kann schon aus diesem ersten Schultage ziemlich sichere Entschlüsse auf ihre spätere Entwicklung ziehen. Da sind ganz Schüchterne, die überhaupt nicht wagen allein und ohne Mutti in die Klasse zu gehen, und andere, die zwar bescheiden, aber auch ganz unternehmungslustig sind. Sie schauen sich die bunten Märchenbilder an den Wänden des Klassentraums an, sie sehen sich mühsam auf die Schulbank und haben meistens schon am ersten Tage Freundschaft geschlossen. Der Lehrer ist reizend. Er versucht gleich, das Vertrauen seiner kleinen Schützlinge zu gewinnen. Nach der ersten kurzen Schultunde nehmen dann die Mütter ihre kleinen neugeborenen Schulkinder wieder in Empfang. Gestern noch mein Nesthäkchen, denken sie, und heute? Der erste Schritt des kleinen Menschen ins Leben ist getan. Die Zeit der ausschließlichen Kinderpiele ist vorbei, und der erste Ernst des Lebens beginnt.

**Kernsprüche zum Schulanfang**

Die deutsche Erziehung vor dem Kriege war mit außerordentlich vielen Schwächen behaftet. Sie war in sehr einseitiger Weise auf die Anzüchtung von reinem „Wissen“ zugeschnitten und weniger auf das „Können“ eingestell.

**Adolf Hitler.**

Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht, und deren Anzucht und Ausbildung in der Schule wichtiger ist als manches von dem, was zur Zeit unsere Lehrpläne ausfüllt.

**Adolf Hitler.**

Der völkische Staat hat in seiner Erziehungsarbeit neben der körperlichen gerade auf die charakterliche Ausbildung höchsten Wert zu legen. Zahlreiche moralische Gebote, die unser heutiger Volkskörper in sich trägt, können durch eine so eingestellte Erziehung wenn schon nicht ganz beseitigt, so doch sehr gemildert werden.

**Adolf Hitler.**

Von höchster Wichtigkeit ist die Ausbildung der Willens- und Entschlußkraft sowie die Pflege der Verantwortungsfreudigkeit.

**Adolf Hitler.**

Eine Antwort ist immer besser als keine. Die Furcht aus Angst Falsches zu sagen, keine Antwort zu geben, muß beseitigt sein als eine unrichtig gegebene Antwort. Von dieser primitiven Grundlage aus ist die Jugend dahingehend zu erziehen, daß sie den Mut zur Tat erhält.

**Adolf Hitler.**

**Württemberg**

**Der Feiertag des deutschen Volkes**

**Die Gestaltung des 1. Mai in Stuttgart**

Nach Äußerungen von Gaupropagandaleiter und Kreisleiter Mauer soll im Mittelpunkt der diesjährigen Maifeier wiederum die Rede des Führers stehen, die von allen Volksgenossen gemeinsam auf dem großen Aufmarschplatz des Waisens gehört werden soll. Im übrigen hat man auf Grund der letztjährigen Erfahrungen in diesem Jahre davon abgesehen, große und umfangreiche Feiern zu veranstalten, um die Zeit der schaffenden Volksgenossen, für die dieser Tag ein Tag der Erholung sein soll, nicht übermäßig in Anspruch zu nehmen. So sollen im Gegensatz zum letzten Jahre am Vorabend des 1. Mai keinerlei Feiern veranstaltet werden. Lediglich die Einholung und Aufstellung des Maibaumes durch die Hitlerjugend wird bereits am Vorabend stattfinden. Der Maibaum wird in Stuttgart im Schloßhof aufgestellt werden. Auch wird die feilliche Gestaltung am Vormittag des 1. Mai in den Händen der Hitlerjugend liegen und in einer Jugendkundgebung auf dem Schloßhof, bei der die älteren Jahrgänge des Jungvolks in die Hitlerjugend überführt werden, ihren Ausdruck finden. Die eigentliche Maifeier selbst wird aus dem Anmarsch der schaffenden Volksgenossen, dem Festzug und den Feierlichkeiten auf dem Waisen bestehen. Alle Volksgenossen sollen in diesem Jahre gemeinsam mit ihrem Betrieb marschieren, so daß irgend welche Formationen nicht mehr geschlossen in Erscheinung treten. Man rechnet mit einer Beteiligung von 50 000 bis 60 000 Volksgenossen auf dem Cannstätter Waisen. Der eigentliche Festzug wird sich in drei Gruppen gliedern. Bei den Feierlichkeiten auf dem Waisen ist u. a. eine Vereidigung der neuen Vertrauensräte der DAF, die Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf durch Gauleiter und Reichsstatthalter Murr und gesungliche und musikalische Darbietungen vorgesehen.

Wettrüßens. Es dürfte auch nicht vergessen werden, daß man versäumt habe, das in den Friedensverträgen eingeschlossene Versprechen gegenüber Deutschland zu allgemeiner Verminderung und Begrenzung der Rüstungen auf der Grundlage eines starken Kollektivsystems rechtzeitig einzulösen.

Heute gebe es zwei Sturmgentren eines im Fernen Osten und eines in Europa. Der Frieden sei unteilbar und jeder Versuch, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens zu teilen, sei eine Aufforderung, die Völkerbundsschöpfung zu verleugnen und die Tür für einen Krieg in Europa zu öffnen. In einen solchen Krieg würde England bestimmt hineingezogen werden. Die Engländer hätten also ein überwältigendes Interesse an dem Erfolg des Versuches, die Gleichberechtigung Deutschlands innerhalb des Rahmens eines allgemeinen Sicherheitssystems zustandzubringen. Aus dem gleichen Grunde werde Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und seine volle Annahme aller Verpflichtungen der Völkerbundsschöpfung allenfalls als unentbehrlicher Teil der allgemeinen Regelung betrachtet.

Henderson begrüßte die in Strofa von der britischen und der italienischen Regierung abgegebene Locarno-Erklärung und sagte, die Abrüstungskonferenz müßte ihre große Arbeit fortsetzen und ein wirksames Abkommen zustande bringen.

**Zu dem Schritt der Signatarmächte**

Romno, 23. April. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der litauischen Regierung wegen der Nichtinhaltung des Memelstatuts folgende Mitteilung:

„Die Rownoer Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs überreichten am 19. April der litauischen Regierung eine Note, in der die Besorgnisse ihrer Regierungen über die Lage im Memelgebiet zum Ausdruck gebracht wurden. In der Note wird anerkannt, daß die litauische Regierung bei der Bildung des Direktoriums im Memelgebiet zweifelsohne auf Schwierigkeiten gestoßen sei und ebenso, daß die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren des Memelstatuts der Geist einflussvoller Lokalität sei. Schließlich wird die litauische Regierung in der Note auf die Notwendigkeit einer Regelung der Beziehungen zwischen Direktorium und Landtag aufmerksam gemacht.“

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal unter anderem auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

**„Eine europafeindliche Politik“**

**Die sowjetrussische Gefahr**

Madrid, 23. April. Die katholische Zeitung El Debate weist unter der Ueberschrift „Eine europafeindliche Politik“ in einem ausführlichen Leitartikel auf die große Gefahr einer Politik hin, die sich vollständig unter sowjetrussischen Einfluß stellt. Die Sowjets zielen auf einen französisch-sowjetrussischen Pakt mit automatischer Hilfeleistung ab, der die Entscheidung über die Schuld krieglüsternder Nationen dem freien Ermessen der beiden Regierungen anheimstelle. Das sei also ein Bündnis über den Kopf des Völkerbundes hinweg, das im gegebenen Falle auch den Genfer Entscheidungen zuwiderlaufe. Ganz Europa laufe Gefahr, sich zum Verteidiger eines kommunistischen Staates aufzuspielen, wenn die in Paris aus der Taufe gehobene und in Genf fortgeführte Politik in derselben Bahn weiterlaufe wie bisher.

**Kriegsgerichts-Urteile in Griechenland**

Athen, 23. April. Das Kriegsgericht in Saloniki verurteilte General Anagnostopoulos und sieben höhere Offiziere zum Tode. Sämtliche Verurteilten befinden sich gegenwärtig in Istanbul. Das Kriegsgericht in Kavalla verurteilte im Abwesenheitsverfahren General Kamenos, fünf Obersten, zwei Kommandanten und zwei Zwillings die sich sämtlich nach Bulgarien geflüchtet haben, zum Tode. Auch das Kriegsgericht in Athen verurteilte Generale zum Tode.

**Großfeuer vernichtet Schloß Schwarzengraben**

**Revierförster bei Bergungsarbeiten getötet**

Essen, 23. April. Das im Jahre 1768 im Rokoko-Stil erbaute Schloß Schwarzengraben bei Lippstadt, gegenwärtig bewohnt von der Familie des Barons Winfried von Kettler, wurde am Dienstag von einem Großfeuer zerstört. Gegen 4.30 Uhr morgens bemerkten Angestellte einen Feuerchein. Bald darauf schlugen die Flammen lichterloh zum Himmel und fraßen sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Im Nu stand der gesamte Dachstuhl in Flammen und kurze Zeit später war das gesamte aus 80 Zimmern bestehende Schloß von dem Brand erfaßt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Die Bekämpfung des Brandes konnte nur von außen erfolgen, da im Innern unaufhörlich Einstürze erfolgten. Ein solcher Einsturz forderte auch ein Menschenleben. Der Revierförster Mertens aus Eringsfeld war mit vier Feuerwehrleuten mit der Bergung der wertvollen Kronleuchter aus dem Mittelsaal des Erdgeschosses beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Schornstein ein, Balken und Gemäuer mit sich reichend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch früh genug in Sicherheit bringen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken getroffen und tödlich verletzt wurde.

**Anwetter im Erzgebirge**

Berlin, 23. April. Nach Blättermeldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Anwetter, das von Schloßen und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. Das Anwetter dauerte drei Stunden an und verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die tiefer gelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr und die gesamte SA zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die hochgelegene Baustraße der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgslammes übersehen kann, glich einem reißenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch.

**Berggrutsch in den bayerischen Alpen**

Mosenheim, 23. April. Das Gelände am Aggeralpl oberhalb des bekannten Gasthauses Tahlwurm bei Ober-Audorf am Inn ist seit Ostermontag in unaufhaltbarer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Aggeralpl ein Erdbruch bildete. Kurze Zeit darauf begannen größere Strecken Bergland in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen. Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon einen derartigen Umfang angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden. Der

Bach wurde bis zu einer Tiefe von fünf Meter mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Brücken sowie die oberen Teile der Straße sind fast spurlos verschwunden. Die Betonbrücke nach Banetisch-Zell, an der sich die Erdmassen hängen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können. Die abgerutschte Fläche wurde am Abend des Ostermontags auf etwa vier Tagewerk Weideland und zwei bis drei Tagewerk Wald geschätzt.

**Der Erdbruch am Tahlwurm**

Mosenheim, 23. April. Der Berggrutsch am Tahlwurm ist auch am Dienstag nicht zum Stillstand gekommen. Die Erdmassen bewegten sich mit einer Geschwindigkeit von etwa vier Meter in der Stunde abwärts und hatten in den Nachmittagsstunden den Gassenbach in einer Länge von zwei Kilometer vollständig ausgefüllt. Schätzungsmäßig sind etwa eine Million Kubikmeter Erdmassen in Bewegung geraten. Man rechnet damit, daß der Erdbruch noch weiter anhalten wird.

**Aufhebung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzchriften**

Berlin, 22. April. Der nationalsozialistische Staat besitzt im Kampf gegen schädliche Schriften jeder Art nicht allein um die Jugend, sondern um das gesamte Volk vor diesem zu schützen, im Reichskulturkammergesetz und in den auf ihm beruhenden Einrichtungen der Reichsschrifttumskammer ein weit wirksames Mittel, als es der liberale Staat in seinen Prüfstellen hatte. Die Reichsregierung hat daher beschlossen, das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzchriften vom 18. Dezember 1926 außer Kraft zu setzen.

**Starhemberg bei Mussolini**

Paris, 22. April. Zum Besuch Starhembergs in Rom berichtet der römische Vertreter des „Matin“, die Besprechungen zwischen Starhemberg und Mussolini hätten sich hauptsächlich auf die Donaukonferenz und auf die Aufrüstung Oesterreichs bezogen. Starhemberg als Führer der Heimwehren habe dem Duce einen genauen Plan unterbreitet. Oesterreich müsse, so habe Starhemberg erklärt, etappenweise vorgehen; es dürfe nicht sofort die allgemeine Wehrpflicht einführen, weil sonst mit den jungen, für den Nationalsozialismus gewonnenen Jahrgängen „zweifelhafte Elemente“ in die Wehrmacht hineinkommen würden. Die Vaterländische Front ziehe vielmehr das System freiwilliger Gestellung vor, deren Kern die Heimwehrgorganisation sein würde. Auch die Frage der Habsburger soll bei der Aussprache angeschnitten worden sein.

**Heraufsetzung der Dienstzeit bei der französischen Kriegsmarine**

Paris, 22. April. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums wird entsprechend der Heraushebung der Militärdienst von 1 auf 2 Jahre auch die Dienstzeit der Rekruten bei der Kriegsmarine auf 30 Monate heraufgesetzt. Die bisherige Dienstzeit in der Marine betrug 24 Monate.

**Das Erdbeben auf Formosa**

**Bisher 3000 Tote**

Tokio, 23. April. Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. 10 000 Häuser sind zerstört und 11 000 beschädigt worden. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe übermäßig und getötet. Der Gesamt Schaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montags konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder ausgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von Seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant sind unterwegs.

Die Insel Formosa, die im Jahre 1895 japanisch wurde, nachdem sie vorher 250 Jahre lang zu China gehört hatte, liegt gegenüber der südchinesischen Provinz Fujian, von der sie durch die ziemlich flache Formosastraße getrennt wird. Sie ist 35 974 Quadratkilometer groß, lang gestreckt und zählt 4 590 000 Einwohner. Die Bevölkerung setzt sich aus Chinesen und Japanern und einem kleinen Rest der malaisischen Ureinwohner zusammen, die sich in unzugänglichen Gebirgsgegenden aufhalten. Die Insel hat im Osten eine bis zu 4000 Meter ansteigende Steilküste, während im Westen ein fruchtbares Schwemmland mit vielen, meist offenen Häfen vorgelagert ist. Das Gebirgsland gliedert sich in drei Jüge die alle dicht bewaldet sind: eine östliche Küstenkette (etwa 1500 Meter hoch), die mittlere Nitala-Kette (oder Taiwangebirge), deren höchster Berg der 4145 Meter hohe, fast immer mit Schnee bedeckte Nitalajama ist, und ein westliches Hügelgeland von durchschnittlich 600 bis 800 Meter Höhe. Hier sind größere Braunkohlen- und Erdöllager, während im Taiwangebirge Gold gefunden wird. Im Norden und an der Ostküste zeugen warme Quellen von jungem Vulkanismus.

**Die Opfer des Erdbebens auf Formosa**

Tokio, 23 April. Ueber das furchtbare Erdbeben auf der Insel Formosa liegt ein neuer Bericht vor. Danach fanden 3120 Menschen den Tod, während die Zahl der Verwundeten rund 10 500 beträgt. Rund 36 000 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört worden.

**Hunderassen auf der Welthund-Ausstellung in Frankfurt am Main**

Nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Meldeergebnis sind 3320 Rassehunde zur ersten Welthundausstellung Frankfurt am Main vom 26. bis 28. April gemeldet. Unter diesen sind 2060 deutsche Ursprungsrasen, 650 englische, 70 irländische, 75 französische, 75 russische, 50 ungarische, 125 schweizerische, 70 italienische, 20 schwedische, 10 holländische, 15 belgische und 25 österreichische Ursprungsrasen. Die amerikanischen, chinesischen, japanischen, norwegischen und persischen Rassen, sowie weitere sehr seltene Exoten zählen zusammen 130 Hunde. Darnach stellen die deutschen Rassen fast zwei Drittel aller Ursprungsrasen.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an **Chlorodont**

